

Die alte Sukower Glocke von 1614

Gedicht zur Glockenweihe von Heinrich Jaeger, 1930

Wer kennt dich nicht, du kleine Glocke
auf uns'res Turmes lichten Höh'n ?
Wer weiß von dir, du alte Glocke ?
Wer kennt dein Schicksal, dein Ergeh'n ?

Kein Schriftstück gab mir von dir Kunde,
kein Buch gab mir von dir Bericht.
So höre, was des Volkes Munde
von dir, du alte Glocke spricht:

Im Krieg, der 30 Jahre währte
und wütend zog durch deutsches Land
und der auch Sukow fast zerstörte
mit seinem Schrecken, seinem Brand.

Da hing sie in des Kirchleins Spitze,
wie klein mag sie gewesen sein ?
Doch warst du Sukows feste Stütze,
wenn nahten sich der Feinde Reih'n.

Dann riefest du mit lautem Schwingen:
"Gefahr, Gefahr, macht alle fort !"
So konnten sie in die Lewitz bringen,
was lieb und wert, an sich'ren Ort.

Und als der Schrecken nahm kein Ende
und auch Gefahr für dich bestand,
da gruben liebe, treue Hände
dich tief in deiner Heimat Land.

Im dunklen Schoß von Sukows Erden
erwartest du den Friedensschluss,
und hoff'st, daß das große Sterben
doch mal ein Ende nehmen muß.

Als dann nach vielen, vielen Jahren
aus Trümmern Sukow neu entstand,
erbaute man dir die Kapelle,
in der du deine Heimat fandst.

Und nach dem Bau von dieser Kirche
schenkte man dir ein Schwesterlein.
Doch lange konntet ihr nicht wirken,
es brach der erste Weltkrieg ein.

Keine von euch blieb oben hängen.
So mancher fragte; "Muss das sein?"
Man holt euch nicht zu Siegesklängen,
ihr solltet Tod und Verderben spei'n.!

Ein gut Geschick, wie oft im Leben,
war auch der alten Glocke Glück
Sie wurde wieder freigegeben
und kehrt nach Sukow bald zurück.

Und alsbald schenkte die Gemeinde
dir, Alte, ein Geschwisterpaar
und hoffte, dass ihr im Vereine
hell läuten solltet manches Jahr.

Wie habt ihr drei so schön geklungen,
als ihr wart so recht in Schwung !
Wie hast du fröhlich mitgesungen !
Dein altes Herz ward wieder jung.

Und wieder standen Flammenzeichen
am Himmel hell und feuerrot !
Das Recht muss der Gewalt dann weichen,
und reiche Ernte hielt der Tod !

Und als nun wieder Jahr um Jahr
der Krieg entfachte sich zum Sturm,
stahl man dir dein Geschwisterpaar
so heimlich, leise aus dem Turm.

Nur du allein bleibst oben hängen,
du kleine Glocke, treu fürwahr !
Wie viel hast du mit deinen Klängen
begleit't zum Grab und Traualtar.

Entfremdung von den hehren Dingen,
die einem hohen Ziel geweiht,
Entfremdung kann nur Unglück bringen,
wie uns gelehret hat die Zeit.

Nun seid ihr wieder drei dort oben.
Wir wünschen euch für alle Zeit:
Ihr möget Gott, den Schöpfer, loben
Und uns begleiten in Freud und Leid.

Dieses Gedicht widerspiegelt die wechselvolle Geschichte des Lewitz-Dorfes Sukow mit seinen Bewohnern.